

Ewigkeitssonntag 2015

Matthäus 22,23-32

von Pfarrer Michael Müller (Hartenstein)

<i>Eingangslied:</i>	Herzlich tut mich... (LG 450,1-5)
<i>Brieflesung:</i>	1Thess 5,1-11
<i>Gebet:</i>	Herr Jesus Christus, zeige dich in deiner Macht und komm. Lass auch aus Gnade geschehen, was du deiner Kirche verheißen hast, bis zum Ende der Welt. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.
<i>Graduallied:</i>	Wachet auf,... (LKG 368)
<i>Evangelium:</i>	Mt 25,1-13
<i>v. der Predigt:</i>	Durch Adams Fall ist ganz verderbt... (LKG 228,6-8)

Matthäus 22,23-32

An demselben Tage traten die Sadduzäer zu ihm, die lehren, es gebe keine Auferstehung, und fragten ihn und sprachen: Meister, Mose hat gesagt (5.Mose 25,5-6): »Wenn einer stirbt und hat keine Kinder, so soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen erwecken.« Nun waren bei uns sieben Brüder. Der erste heiratete und starb; und weil er keine Nachkommen hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder; desgleichen der zweite und der dritte bis zum siebenten. Zuletzt nach allen starb die Frau. Nun in der Auferstehung: wessen Frau wird sie sein von diesen sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.

Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes. Denn in der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie Engel im Himmel. Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht (2.Mose 3,6): »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«? Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.

Liebe Mitchristen!

Am Donnerstag haben wir etwas sehr Dramatisches erlebt. Wir, das heißt Fam. Müller, wurden Zeugen eines beeindruckenden Naturschauspiels. Wir haben miterlebt, wie ein Habicht eine Taube erlegt und vor unseren Augen im Garten begonnen hat, sie zu verspeisen. Da standen wir nun mit unseren Kindern auf dem Arm hinter dem Wohnzimmerfenster und beobachteten, nicht wie die Fetzen, sondern wie die Federn flogen.

Um unsere Kinder zu beruhigen - denn der Habicht hat die Taube vor unseren Augen regelrecht zerfleischt - sagte ich dann irgendwann: „Die Taube merkt nichts mehr! Die ist tot!“ Und eine unserer Töchter pflichtete mir bei: „Ja, bei der ist es jetzt dunkel!“ Ich denke, so kann man das wohl auch sagen.

Aber liebe Mitchristen, wie wird es uns ergehen, wenn wir sterben? Wird es dunkel im Tod? Was erwartet uns? Das sind die Fragen, mit denen wir uns heute zum Ewigkeitssonntag beschäftigen. Und wenn man die Botschaft des heutigen Sonntags ganz kurz zusammenfassen wollte, könnte man durchaus sagen: ‚Wenn wir sterben, wird es nicht dunkel, sondern ganz hell‘

Wir haben eben gehört, dass Jesus ähnliche Fragen angetragen wurden. Wir schauen uns heute an, wie Jesus die Frage nach dem Leben nach dem Tod beantwortet hat. Aufgrund seiner Antwort dürfen wir festhalten:

GOTT IST EIN GOTT DER LEBENDEDEN!

Die Menschen, die mit derlei Fragen zu Jesus kamen, wollten aber leider nichts von ihm lernen, sondern wollten ihm nur eine Falle stellen. Es waren Sadduzäer. Sie glaubten nicht an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod. Man könnte sie vergleichen mit denen, die sich zwar noch Christen nennen, irgendwo noch in einer Kirchenkartei stehen, aber längst aufgehört haben, an das zu glauben, was in der Bibel steht.

Sie kommen nun zu Jesus mit einem ausgedachtem Fallbeispiel – die Geschichte von der Witwe, die zunächst den Bruder ihres verstorbenen Mannes heiratet, der dann ebenfalls stirbt. Dazu muss man wissen, dass es in Gottes Gesetz für das Volk Israel eine Bestimmung gab, die einen Bruder dazu verpflichtete, die Witwe seines verstorbenen Bruders zu heiraten, um ihm an seiner Stelle Nachkommen zu zeugen. Die Kinder, die aus so einer Leviratsehe, so hieß das, hervorgingen, galten als Kinder des Verstorbenen und nicht als die des eigentlichen Vaters. Das hatte zwei Gründe. Zum einen sollte damit der Besitz des Verstorbenen in den Händen seiner Frau und seiner Kinder bleiben. Zum Zweiten war das als Altersvorsorge für die Witwe gedacht. Durch diese Leviratsehe sollten Kinder da sein, die sich im Alter mit um sie kümmern konnten.

In dem Beispielfall der Sadduzäer ging es so weiter: die Witwe heiratet den nächsten der sieben Brüder. Nach und nach sterben alle sieben. Und am Ende war sie mit allen sieben verheiratet. Die Sadduzäer tischen nun Jesus eine Frage auf, von der sie meinen, dass sie die Lehre von der Auferstehung und dem Leben nach dem Tod so richtig schön ad absurdum führt – also widerlegt. Ihre Frage lautet:

„Nun in der Auferstehung: wessen Frau wird sie sein von diesen sieben? Sie haben sie ja alle gehabt“ (Mt 22,28).

Jesus lässt sich hier auf keine lange Diskussion ein. Er macht den Sadduzäern unmissverständlich klar, dass sie falsch liegen:

„Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes“ (Mt 22,29).

Wer Gottes Wort keinen Glauben schenkt, der liegt automatisch falsch. Man kann der gelehrteste und schlaueste Mensch sein – wenn man von der Annahme ausgeht, dass es keinen Gott gibt, ist das ganze Wissen unnütz. Wer die Bibel für ein altes, verstaubtes Buch hält, der hat die höchste größte Wahrheit nicht, die ein Mensch nur haben kann.

Die Frage ist aber: Wo irren wir? Sind wir bereit, uns aus Gottes Wort korrigieren zu lassen? Oder haben wir uns unsere eigene Meinung zurechtgelegt und lassen uns durch nichts davon abbringen, nicht einmal durch einen Vers aus der Bibel?

Bevor Jesus die Sadduzäer widerlegt, erklärt er noch kurz, dass es im Himmel keine Ehe mehr geben wird:

„In der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie Engel im Himmel“ (Mt 22,30).

Im Himmel wird es keine Ehen mehr geben. Weder bestehen die Ehen weiter, die auf der Ehe geschlossen wurden, noch werden neue geschlossen. Demzufolge werden wir uns dort auch nicht mehr fortpflanzen und Kinder bekommen. Manchmal hört man die Meinung, dass wir im Himmel Engel sein werden. Das stimmt nicht. Jesus sagt hier nur, dass wir wie Engel sein werden. Nämlich in dem Punkt, dass wir wie die Engel nicht mehr heiraten werden.

Das erklärt Jesus aber nur so am Rande, weil die Sadduzäer solche Gedanken an ein Fortbestehen der Ehen nach der Auferstehung aufgebracht hatten.

Viel wichtiger noch ist, was Jesus sonst noch zum Thema Auferstehung und ewiges Leben sagt:

*„Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht: ‚Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘?“
(Mt 22,31f)*

Auf den ersten Blick ist doch in der dieser Bibelstelle gar nicht von Auferstehung und ewigem Leben die Rede. Doch Jesus verwendet offensichtlich gerade diese Bibelstelle, weil sie aus den fünf Büchern Mose kommt. Die Sadduzäer erkannten nämlich nur die Thora, also die fünf Bücher Mose, als Gottes Wort an. Deshalb nimmt Jesus nicht eine Bibelstelle, die noch deutlicher von der Auferstehung handelt.

Wenn man aber erst einmal dahinter gestiegen ist, wie Jesus das meint, wird dieses Gotteswort, was er verwendet, umso stärker. Jesus zitiert hier aus dem Gespräch zwischen Gott und Mose am brennenden Dornbusch. Zu diesem Zeitpunkt waren die Erzväter des jüdischen Volkes Abraham, Isaak und Jakob schon ein paar Jahrhunderte tot – aus menschlicher Sicht. Aber eben nicht aus Gottes Sicht. Er nennt sich weiterhin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Und dann sagt Jesus:

„Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ (Mt 22,32).

Anders gesagt, als Gott mit Mose am brennenden Dornbusch redete, waren Abraham, Issak und Jakob gar nicht tot. Ihre Knochen liegen zwar irgendwo in Gräbern, aber ihre Seelen leben bei Gott. Genau das meint Jesus, wenn er uns sagt:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh 11,25).

Wer an Jesus glaubt, für den ist der Tod nur Übergang in ein anderes Leben. Wer im Glauben an seinen Heiland stirbt – da stirbt nur der Körper. Die Seele lebt weiter. Die Seele ist bei Gott.

Tröste dich, wenn du meinst, dass das fast unglaublich ist, was Jesus uns hier verspricht. Aber hier redet Gott. Seine Botschaft und seine Kräfte sind übernatürlich – nicht von dieser Welt. Es ist ganz klar, dass uns sterblichen, endlichen Menschen es schwerfällt, an Dinge wie Auferstehung und ewiges Leben zu glauben. Jesus sagte den Sadduzäern:

„Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes“ (Mt 22,29).

Kennst du die Kraft Gottes? Oder traust du deinem Gott manchmal doch zu wenig zu. Auch gerade in Bezug auf die ganz großen Themen: Auferstehung und ewiges Leben. Traust du ihm zu, dass er dein Leben vollkommen im Griff hat und es alles zum Guten wenden kann? Die Kraft Gottes hast du jeden Tag vor Augen. Denn fass dich doch an! Wer hat dir deinen Körper gegeben? Wer hat dir dieses Leben geschenkt? Meinst du nicht, dass der Gott, der dir das Leben einmal geschenkt, nicht auch die Kraft hat, dich von den Toten aufzuwecken und dir einen neuen Körper zu schenken?!

GOTT IST EIN GOTT DER LEBENDEDEN! Gott will dein Gott sein. Jesus will dein Gott sein. Du sollst leben! Das ganze Thema Ende des Kirchenjahres, Ende der Welt, Weltuntergang, jüngstes Gericht muss uns kein bisschen Angst machen, wenn wir das wissen. Das Ende der Welt oder das Ende unseres Lebens – je nachdem wird uns zu Christus bringen. Wenn diese blutige und traurige Welt untergehen wird, ist uns schon längst von Gott eine neue gemacht. Und wie das Weltgericht für uns ausgeht, steht seit unserer Taufe fest: Freispruch von aller Sünde und ewiges Leben! Das meint Jesus, wenn er sagt:

„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen“ (Joh 5,24).

Ganz gleich wie es in dieser Welt weiter geht. Auch wenn wir nicht wissen, wo das mit dem islamistischen Terror noch hinführen wird. Auch wenn unser Land und ganz Europa in Zukunft vor großen Herausforderungen steht. Auch wenn wir menschlich gesehen vielleicht einer ungewissen, gefährlichen Zeit entgegengehen, wir kennen unsere Zukunft. Zumindest kennen wir unsere ewige Zukunft. Darum geht es heute am Ewigkeitssonntag. Dein Heiland sagt dir: ‚Du hast das ewige Leben! Das kann dir niemand nehmen! Du wirst die Ewigkeit in meiner Nähe verbringen! Wenn du stirbst, wird es nicht dunkel, sondern hell, denn dann bist du bei mir!‘ Vom neuen Jerusalem sagt uns Gott in der Offenbarung des Johannes:

„Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“ (Offb 21,23).

Jesus wird dann in Ewigkeit unser Licht und unsere Freude sein. Darum beten wir jetzt auch gleich im Predigtlied in der letzten Strophe:

*O Jesus, meine Wonne,
komm bald und mach dich auf;
geh auf, ersehnte Sonne,
und eile deinen Lauf.
O Jesus, mach ein Ende
und führ uns aus dem Streit;
wir heben Haupt und Hände
nach der Erlösungszeit.
Amen.*

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	Ermuntert euch ihr Frommen (LG 164)
<i>Schlusslied:</i>	Herzlich tut mich... (450,9)
<i>Wochenspruch:</i>	„So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1)